

2. Abtheilung. 10. Kapitel.

Der Wislok.

I. Flußlauf und Flußthal.

1. Uebersicht. Grundriß- und Gefällverhältnisse.

Der Wislok ist wegen der Größe seines Gebiets, zumal er den San erst nach langem Laufe im Flachlande erreicht, als selbständiger Gebirgsfluß zu betrachten. Die Hauptwasserscheide berührt sein Gebiet nur auf einer ganz kurzen Strecke an der + 849 m hohen Pasikakuppe. Der hier entspringende Quellbach fließt in tief eingeschnittenem, schotterfreiem Bett durch ein enges Thal, das mit der lang gestreckten Ortschaft Wislok-wjelki besiedelt ist, knieförmig gegen Norden bis Surowica, wo der Moszeczaniecbach links einmündet. Auch der Oberlauf durch das ziemlich niedrige Gebirge bis zum Beskoer Kesselthale hält nördliche Richtung ein. In diesem Thale biegt der Wislok nach Aufnahme der Pjelnica in großem Bogen gegen Nordwesten um nach Krosno und behält diese Richtung bis Frysztaf bei, parallel mit dem Brzozow-Dembicaer Hügelzuge. (Obere Strecke des Mittellaufs.) Nun durchschneidet er das Hügelland mit einem doppeltknieförmigen, bis jenseits Strzyzow östlich, dann bis Czudec nördlich, dann bis Babica wieder östlich und zuletzt bis zur Strugmündung oberhalb Rzeszow nordöstlich gerichteten Laufe. (Untere Strecke des Mittellaufs.) Beim Uebergange in das Flachland, das bei dieser Bezirkshauptstadt beginnt, vollzieht der Wislok mit großem Bogen einen Wechsel aus der nordöstlichen in die östliche Richtung, welche er bis zur Einmündung der Mlezka bei Gnjewezyna beibehält. Von da ab nähert er sich mit vorwiegend nördlicher Richtung rasch dem San, in den er bei Dembno mündet. (Unterlauf.) Die Gefäll- und Entwicklungsverhältnisse des Flusses ergeben sich aus der Tabelle auf S. 398.

Beim Quellbache und beim unteren Mittellaufe wird die mäßig große Entwicklung vorzugsweise durch den Wechsel der Hauptrichtung bedingt, aber wesentlich verstärkt durch die Krümmungen des Flusses selbst. Im Oberlaufe ist das Thal vielfach gewunden. An den beiden anderen Strecken sind es namentlich die zahlreichen, im oberen Mittellaufe meist kurzen, aber sehr scharfen, am Unterlaufe als längere Schleifen gestalteten Windungen des Flusses in seinem

Flußstrecke	Höhenlage	Fallhöhe	Lauf- länge	Mittleres Gefälle		Luft- linie	Ent- wick- lung
	+ m	m	km	‰	1 : x	km	‰
Quellbach (Quelle—Surowica) . . .	800	373	17,0	21,9	46	11,4	49,1
Oberlauf (Surowica—Besko) . . .	427	141	23,0	6,13	163	17,0	35,3
Mittellauf, obere Strecke (Besko— Frysztat)	286	43	57,0	0,754	1330	30,8	85,1
Mittellauf, untere Strecke (Frysztat— Strugmündung)	243	41	50,0	0,820	1220	32,1	55,8
Unterlauf (Strugmündung— Mündung)	202	33	73,0	0,452	2210	45,0	62,2
	169						
Im Ganzen	—	631	220,0	2,87	349	103,6	112,4

schlang gerichteten Thale, welche die große Entwicklung hervorrufen. Die Gesamtentwicklung ist hauptsächlich durch die gewundene Gestalt des Flußlaufs, in zweiter Linie durch den mehrfachen Wechsel der Hauptrichtung sehr bedeutend, die ganze Lauflänge mehr als doppelt so groß wie die Luftlinie zwischen Quelle und Mündung.

Dagegen besitzt der Wisłok nirgends größere Spaltungen; nur bei kleinen Wasserständen verästelt sich im oft übermäßig breiten Bette des Unterlaufs der Fluß zuweilen in einzelne, durch hohe Mittelsände getrennte Rinnen, und bei Hochwasser entstehen Seitenströmungen neben den Schleifen des Flußschlauchs. Daß solche Seitenströmungen öfters zu Verlegungen des Bettes Veranlassung gegeben haben, läßt sich aus den zahlreichen, meist gut verlandeten Altbetten schließen, die am Unterlaufe zum Theil noch durch Schlenken, zum Theil durch Stoßkurven in den Thalwänden zu erkennen sind. Der auf große Länge von Rzeszów bis Białobrzegi im Wisłokthale fließende Alte Wisłok, dessen ehemalige Abzweigung aus dem jetzigen Bett so hoch aufgelandet ist, daß selbst beim größten Hochwasser keine Umfluth mehr stattfindet, wirkt als Sammelkanal für die rechtsseitigen Hügellandbäche und für die Entwässerung der Niederung, wie in der Gebietsbeschreibung (vergl. S. 62) erwähnt wurde.

Nur der Quellbach und der Oberlauf haben sehr starkes Gefälle. Im Beskoer Kesselthale ermäßigt es sich plötzlich, nimmt beim Uebergange nach Krosno wieder zu und von da bis Frysztat abermals einen sehr geringen Betrag (etwa 0,3 ‰) an, so daß sein gemittelter Werth im oberen Mittellaufe nur rd. 0,75 ‰ beträgt. Beim Durchschneiden des Hügellandes wächst das Gefälle auf 0,82 ‰ und vermindert sich im Unterlaufe auf 0,5 bis zuletzt 0,4 ‰. Von der ganzen Fallhöhe (631 m) kommen bloß 117 m auf die 180 km lange Hügel- und Flachlandstrecke, entsprechend einem mittleren Gefälle von 0,65 ‰ (1 : 1540).